

Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **46 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

- concernant la littérature des sciences générales et médicales à la Bibliothèque nationale suisse, Catalogue collectif, Hallwylstrasse 15, 3003 Berne.
- concernant les sciences naturelles et techniques à la Bibliothèque de l'École polytechnique, Leonhardstrasse 33, 8006 Zurich.

Avant d'avoir recours à ces deux bibliothèques il est indiqué de vérifier dans la liste VZ 4 «Répertoire des périodiques étrangers reçus par les bibliothèques suisse» si le périodique recherché ne se trouve pas dans un centre de documentation suisse, auquel on peut s'adresser directement. Nous vous remettons prochainement un aide-mémoire afin de vous faciliter l'utilisation de ces services intermédiaires.

31e assemblée générale de l'ASD à Berne

*Mardi, le 9 juin 1970 à 14.30 heures, à l'hôtel de ville
(Rathaussaal) 3000 Berne*

L'assemblée générale de 1970 sera organisée comme celle de 1969, donc comme manifestation durant deux jours. Le matin du 9 juin 1970 les membres auront l'occasion de choisir parmi une multitude de visites prévues dans des administrations officielles et entreprises privées. Pour le soir un dîner en commun est prévu.

Mercredi 10 juin 1970 une *réunion de travail* sera consacrée aux problèmes du domaine des brevets. Après les conférences des spécialistes en cette matière l'occasion de discuter se présentera. Cette manifestation aura lieu le matin du 10 juin et se terminera vers 16.30 heures.

Bibliothekschronik - Chronique des bibliothèques

Schweiz

ALTDORF, *Urner Kantonsbibliothek*. Die Generalversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Urner Kantonsbibl. in Amsteg beschloß die Schaffung einer Stiftung unter Beteiligung von Gesellschaft, Kanton und Gemeinde Altdorf. Diese Lösung hat den Vorteil, daß die initiativen Kräfte bei der Gesellschaft weiterhin ihre guten Dienste zur Verfügung stellen können, daß aber eine Stiftung eher mit finanzieller Unterstützung rechnen kann, wie dies in letzter Zeit geschehen ist. Auch andere Kantone führen ihre Kantonsbibliothek als Stiftung.

(Vaterland, 20. 11. 1969)

BERN. Am 30. Jan. hat unser geschätzter Chef der Abteilung «Ältere Bestände und Sondersammlungen», Herr *Dr. Marcus Bourquin* sein Amt niedergelegt, um die Leitung des Museums Schwab und des städtischen Archivs in Biel zu übernehmen, die er in der Nachfolge seines Vaters antritt. Bereits in den Jahren 1950/51 war er nach dem Abschluß der Mittelschulen und einer Buchhändlerlehre als technischer Gehilfe in der Landesbibliothek angestellt und lernte so den Betrieb von

Grund auf kennen. Nach seinen kunsthistorischen, allgemein-geschichtlichen und archäologischen Studien trat er abermals am 1. April 1959 in den Dienst der LB; zuerst war er im Gesamtkatalog und dann nach einem Jahr als wissenschaftlicher Assistent in der Abteilung für ältere Bestände tätig, mit deren Leitung er am 1. Januar 1968 als Nachfolger von Herrn Dr. P.-E. Schazmann betraut wurde. Seine Arbeitskraft war aber mit den ihm übertragenen Aufgaben nicht voll ausgefüllt. Eine ausgezeichnete Diplomarbeit im Anschluß an das VSB-Examen «Biel und Seeland in der Graphik des 16.—19. Jahrhunderts. Ein beschreibender Katalog der Ortsansichten», die Herausgabe seiner Dissertation über den Maler F. N. König in einer illustrierten Buchhandelsausgabe und zuletzt noch der Bildband «Die Schweiz in alten Ansichten und Schilderungen» füllten seine Freizeit. Dazu kam seine Tätigkeit als Redaktor der «Nachrichten» der VSB. Sein freies, stets freundliches und wenn nötig auch energisches Auftreten war ihm bei der Erfüllung der mit dieser Aufgabe verbundenen Pflichten eine Hilfe. Wir alle, die mit ihm zu arbeiten hatten, sei es im engeren Kreise unserer Abteilung, wie auch in den anderen Sektionen der Bibliothek, bedauern seinen Weggang sehr. Wir wünschen ihm für die neue Aufgabe, die ihn über das bisherige kunsthistorische und literarische Gebiet hinaus auch mit der Archäologie und dem Archivwesen der Schweiz in Kontakt bringt, alles Gute.

W. A.

— *Landesbibliothek. Aus dem Jahresbericht 1968.* Im soeben erschienenen Jahresbericht 1968 wird die Auffassung vertreten, daß der Einsatz der *elektronischen Datenverarbeitung* in der Landesbibliothek in den nächsten Jahren nicht möglich und nicht sinnvoll sein würde.

Es erweise sich in dieser Frage eindrucklich, daß die Warnung kompetenter Fachleute, von der Automatisierung nicht einfach die Lösung von Problemen und die Beseitigung von Schwierigkeiten im Arbeitsverlauf eines Betriebes zu erwarten, ohne vorher die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen, auch für Bibliotheken zu Recht bestehe. Für den Gesamtkatalog seien diese Voraussetzungen jedoch nur durch die Gesamtheit der schweizerischen Bibliotheken herzustellen und niemals durch die Landesbibliothek allein.

Ohne vorgängige Normierung in der Literaturserschließung, im besonderen ohne einheitliche Katalogisierung in den bedeutendsten wissenschaftlichen Allgemein- und Fachbibliotheken, müßte jeder Versuch zur Automatisierung des bestehenden Gesamtkatalogs zu einem ungewöhnlich großen finanziellen und personellen Aufwand führen, ohne Aussicht auf einen wesentlich höheren Nutzeffekt, als ihn der vermehrte Einsatz von herkömmlichen Mitteln verspreche.

In der Sektion Kataloge und Bibliographien wäre die Automatisierung am leichtesten zu planen und durchzuführen; allein auch für diesen Dienstzweig dürfe mit Fug und Recht behauptet werden, daß die ernsthafte Prüfung eines solchen Vorhabens vorderhand noch auf ein krasses Mißverhältnis zwischen Aufwand und Ertrag stoßen würde. Für die Bereiche des Katalogs wie auch der Benutzung verursache vor allem die Adaption der Altbestände an die Erfordernisse der Datenverarbeitung einen derart starken Einsatz von qualifizierten Arbeitskräften, daß jede vorbereitende Planung zumindest in den kommenden zwei bis drei Jahren an der Unmöglichkeit, das benötigte Personal zu finden, scheitern müsse. Hier liege der Hauptgrund dafür, daß bis heute noch keine wissenschaftliche Allgemeinbibliothek der Schweiz irgendwelche konkreten Automatisierungspläne für ihren

Betrieb oder Teile davon ausgearbeitet hat. Aber auch im Ausland hätten vorerst nur Bibliotheken von Universitätsgründungen — also von Tradition und Konvention unbelastete Institutionen — die ersten gültigen Erfahrungen über die Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung vorzuweisen.

Wie dem Jahresbericht sodann zu entnehmen ist, brachte das Berichtsjahr 1968 eine bemerkenswerte Steigerung der ausgeliehenen Bucheinheiten. Ihre Zahl stieg um 12 493 auf total 113 678. (Berner Tagblatt, 26. 11. 1969)

— Der Landesbibliothek sind von Alfred Glaus, Kunstmaler in Thun, 400 Briefe geschenkt worden, die sein Freund, der Dichter *Hermann Hiltbrunner* (1893—1961), zwischen 1917 und 1961 an ihn geschrieben hat.

Diese bisher unveröffentlichten Briefe sind wichtig für die Kenntnis von Hiltbrunners Leben wie für die Deutung seiner Werke. Ihre Erschließung möchte eine vertiefte Beschäftigung mit dem Dichter und damit einen Beitrag zur deutschschweizerischen Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts anregen.

Es ist zu wünschen, daß die Landesbibliothek einem solchen Versuch auch durch die Erwerbung weiterer Manuskripte und Briefe Hermann Hiltbrunners eine möglichst breite Grundlage geben kann.

— Am 23. Dezember des vergangenen Jahres wäre Professor *Emil Brunner* 80 Jahre alt geworden. In Erinnerung an diesen weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Zürcher Theologen hat die Landesbibliothek in drei Vitrinen die wichtigsten seiner Werke und einige Übersetzungen ausgestellt. Bezeichnend für Emil Brunner war seine Aufgeschlossenheit allen neuen Strömungen der Theologie gegenüber, die er aber mit seinem praktischen Sinn für die Wirklichkeit stets kritisch-distanziert sichtete und wertete. In einer seiner ersten Veröffentlichungen aus dem Jahre 1915 «Von Gottesreich und Weltreich» in der Zeitschrift «Neue Wege» setzte er sich in vornehmer Weise mit seinem Leo Tolstoi verpflichteten Lehrer Ragaz über das Problem des Rechts auseinander. Die dort zum Ausdruck kommende, jede verabsolutierende Haltung ablehnende Art Brunners bewährte sich dann auch in seiner Stellungnahme gegenüber der in der neuen «dialektischen Theologie» sich stark bemerkbar machenden Tendenz das «Wort Gottes gleichsam in sich selbst einzuschließen». Sein 1929 in der Zeitschrift «Zwischen den Zeiten» erscheinender Aufsatz «Die andere Aufgabe der Theologie» zündete, war aber im Zeitpunkt seines Erscheinens höchst umstritten. Es würde zu weit führen, alle die andern ausgestellten Werke von seiner Dissertation «Das Symbolische in der religiösen Erkenntnis» (Zürich 1914) über die dreibändige Dogmatik und das in zwölf Sprachen erschienene kleine Buch «Unser Glaube» bis hin zu dem in Japan 1955 in englischer und japanischer Sprache publizierte Werk «Justice and Freedom in Society» hier aufzuzählen. Seine kleineren Schriften zur Gruppenbewegung, zum Staat, zur nationalen Erziehung und zu politischen und wirtschaftlichen Fragen lassen uns verstehen, daß er einer der Hauptinitianten eines nicht nur in die kirchliche Gemeinde gebundenen Christentums werden mußte, das an Tagungsorten wie Boldern, Gwatt oder Vaumarcus die Probleme des in den heutigen Wirtschaftsprozess eingespannten Menschen mit Referaten und Diskussionen anzugehen versucht. Erwähnen möchten wir aber noch die Schrift «Dank an Emil Brunner», welche die an seinem Grab gesprochenen Worte enthält und auf wenigen Seiten ein treffliches Bild dieses für ein aktives Christentum kämpfenden Mannes entwirft.

W. A.

— Der Schriftsteller und Graphologe *Max Pulver* hätte am 6. Dezember 1969 seinen 80. Geburtstag feiern können. Nach seinen philosophischen Studien in Freiburg i. Br., Paris und München trat er zuerst mit dem Gedichtband «Selbstbegegnung» an die Öffentlichkeit (1916); im selben Jahr folgten das Drama «Robert der Teufel» und erste Erzählungen. Von seinen weiteren dichterischen Werken seien das Epos «Merlin» und die Dramen «Alexander der Große» und «Christus im Olymp» erwähnt. Große Beachtung fand der Roman «Himmelfortgasse» (1927), in dem Pulvers wachsendes Interesse für Psychologie und Anthropologie zum Ausdruck kam. Entscheidend für sein weiteres Schaffen war der Besuch des Münchner Seminars für phänomenologische Philosophie, der den wesentlichen Anstoß für Pulvers Zuwendung zur neuen Wissenschaft der Graphologie gab. «Symbolik der Handschrift» (1931), «Trieb und Verbrechen in der Handschrift» (1934) und «Intelligenz im Schriftausdruck» (1949) sind die Titel der wichtigsten Werke, in denen er Zusammenhänge darstellte, die er als erster erkannt hatte. Es ist ihm durch die Resultate seiner Forschungen gelungen, einen großen Teil des Mißtrauens, das der Graphologie entgegengebracht wurde, zu beseitigen. — Max Pulver wohnte seit 1924 in Zürich, wo er auch als Dozent am Institut für angewandte Psychologie wirkte. In der Schweizerischen Landesbibliothek sind zum Gedächtnis seines Geburtstages einige seiner bedeutendsten Werke ausgestellt worden. st.

— *Schweiz Volksbibliothek: Oberbibliothekar Hermann Buser tritt zurück.* Mit Kollegen Hermann Buser, der mit mehr als 70 Jahren in den Ruhestand treten kann, ist eine markante Gestalt aus den Reihen der führenden Bibliothekare ausgeschieden. Er ist der letzte aktive Schüler der «großen alten Männer» des Schweizer Bibliothekswesens, der Hermann Escher, Felix Burckhardt, Marcel Godet, die rechte Hand von Prof. H. G. Wirz. Er kam noch zur Zeit der Soldatenbibliothek dazu und hat also als Pionier das bibliothekarische Neuland bearbeiten helfen, das mit der Gründung der Schweizerischen Volksbibliothek in unserem Lande betreten wurde. Neu war für uns das aus angelsächsischen Ländern angeregte Wanderbücherei-System, das aber auf eigene Weise ausgestaltet wurde. Nicht nur kleinere Bibliotheken sollten mit Wanderbüchereien bereichert und aufgefrischt werden, sondern auch Fabriken, Anstalten, Vereine, Schulen, private Lesergruppen usw. — kurz, überall sollte die neue Bibliothek in die Lücke springen, wo Bedarf an Büchern sich zeigte, und gerade die letztern Besteller, mehr als die Bibliotheken, haben davon Nutzen gezogen. Neben den Wanderbüchereien der sieben Kreisstellen sollte eine Hauptstelle in Einzelausleihe die besonderen Wünsche erfüllen, ein ökonomisches System, das die Spezialwerke rascher in Umlauf setzte als die langfristige Ausleihe in den Kisten. Diese Hauptstelle wurde nun die eigentliche Schöpfung Hermann Busers. Da die bestehenden Bildungsbibliotheken weitgehend literarisch-historisch ausgerichtet waren, fiel der Hauptstelle der SVB mehr die beruflich-technische Literatur zu; sie wurde gleichsam zur Gewerbebibliothek der weiten Gebiete, die keine allgemein zugänglichen Fachbibliotheken aufweisen. Die Schaffung und Betreuung dieser Art Bibliothek erfordert außerordentliches praktisches Verständnis und einen umfassenden Überblick über alle möglichen menschlichen Wissensgebiete. Herrn Busers Bestreben ging immer dahin, mit den beschränkten Mitteln, die ihm zur Verfügung standen — denn die SVB war finanziell nie auf Rosen gebettet — die größtmögliche prak-

tische Wirksamkeit zu erreichen. Auf manches, was «man haben sollte», mußte verzichtet werden. Aus demselben Grunde hat er die Vermittlung von Büchern mittels des interbibliothekarischen Leihverkehrs als eine wichtige Aufgabe der SVB frühzeitig erkannt und eifrig gefördert. Der Nutzen war übrigens gegenseitig; auch wissenschaftliche Bibliotheken profitieren davon. Die Zusammenarbeit der Bibliotheken, die in der Schweiz, die kein Bibliothekssystem hat, Sache der privaten Vereinigung und Übereinkunft blieb, lag ihm am Herzen. Er hat darüber in Heft XVI der Publikationen der VSB eine interessante Studie veröffentlicht. «Das Büchereiwesen in der Schweiz» behandelte er im Handbuch des Büchereiwesens, hg. v. Joh. Langfeldt, Wiesbaden 1965.

Innerhalb der VSB hat Herr Buser als Vertreter der Volksbibliotheken eine wichtige Rolle gespielt. Als Leiter des Ausschusses für Volksbibliotheken hat er die Leiter der größeren Volksbibliotheken zum erstenmale zu Zusammenkünften einberufen, um gemeinsame Anliegen zu beraten. Die «Entscheidungen» waren eine allgemein geschätzte Frucht dieser Zusammenarbeit. Herr Buser suchte auch hinsichtlich ihrer Ausbildung und Geltung den Volksbibliothekaren ihren Platz zu sichern. Viele fanden in ihm einen hilfsbereiten und praktischen Berater. Eine solche praktische Hilfe war der «Leitfaden für Volks- und Bildungsbibliotheken», der unter seiner Leitung von einer Kommission erarbeitet und von Magdalena Rahn geschrieben wurde. Eine neue Ausgabe ist längst fällig.

Die letzten Jahre seines Wirkens als Oberbibliothekar der Schweizerischen Volksbibliothek wurden leider überschattet durch die immer schwieriger werdende finanzielle Lage der Stiftung. Wenn man jeden Franken umdrehen muß, bevor man ihn ausgibt, wenn das Betteln um Subventionen die Arbeitskraft des Leiters verzehrt, dann sind das schlechte Voraussetzungen zu wagemutigem Aufbruch zu weitgesteckten neuen Zielen, und ohne festen Boden unter den Füßen kann ein Tatsachenmensch nicht bauen. Mit mehr Bewegungsfreiheit hätte Herr Buser für manche Probleme ein solides «Wie» gewußt. Wenn aber am 19. September die Kreisstelle Luzern, zur städtischen Freihandbibliothek erweitert, in schmucken Räumen ihre neue Tätigkeit eröffnen konnte, war es Herr Buser, der die organisatorischen und vertraglichen Voraussetzungen dazu mitgeschaffen hatte. Schade, daß er an diesem Ehrentage im Spital lag.

Eine gedeihliche Entwicklung der Schweizerischen Volksbibliothek, seines Sorgenkindes, ist wohl das Beste, was man Hermann Buser wünschen kann. Er hat sie an die Schwelle der Erneuerung geführt, die nun endlich durch die Erhöhung des Bundesbeitrages in hoffnungsvolle Nähe gerückt scheint. Ihm selbst wünschen seine Freunde und Kollegen ein schönes, langes Otium cum dignitate in vollkommen wiederhergestellter Gesundheit. F. M.

LA CHAUX-DE-FONDS, *Extrait du Rapport du comité de la Bibliothèque. Exercice 1968—1969.* Les statistiques et le contenu de ce rapport montrent, en effet, l'activité toujours croissante de nos bibliothèques, que des chiffres d'ailleurs viennent confirmer: année record de prêts de livres, qui passent de 116 676 à 121 741. L'accroissement est certes minime pour la Bibliothèque de la ville (plus 147); il est à nouveau fort important pour la Bibliothèque des Jeunes (plus 4858). Que ceux qui douteraient encore de l'appétit de lecture des nouvelles générations comparent ces trois données: 25 776 prêts aux enfants en 1958, 34 931 en 1963, 53 769 en 1968.

Fonds Edmond Privat: Les recherches se sont poursuivies dans le domaine de l'histoire des idées sociales et conjointement dans le domaine plus restreint des relations entre Romain Rolland et Edmond Privat. Lors d'un séjour à Paris, le chargé de recherches a travaillé au Fonds Romain Rolland, et a pu retrouver, grâce à l'aide de Mme Romain Rolland, une trentaine de lettres d'Edmond Privat au grand écrivain français. L'éventualité d'une édition de la correspondance Romain Rolland—Edmond Privat peut donc être envisagée. Des recherches rapides aux Archives nationales de France et aux Archives diplomatiques du Quai d'Orsay ont aussi donné quelques résultats.

La publication la plus importante fut celle d'un numéro double de la *Revue neuchâteloise* en automne 1968. Ce fascicule de 82 pages, illustré de portraits et de fac-similés, contient des témoignages d'Alice Rivaz et d'Eugen Relgis, des études de Charly Guyot, Fernand Donzé, Eric Descœudres, Marc Reinhardt, Claude Gacond et Pierre Hirsch. Le chargé de recherches a rédigé en complément une note sur la bibliothèque d'Edmond Privat, une chronologie biographique et une bibliographie sommaire des ouvrages publiés par Edmond Privat. En collaboration avec M. Claude Gacond, un résumé en espéranto a été tiré à l'intention des lecteurs non francophones. D'autre part, à l'occasion de l'édition de *Vivo de Gandhi*, un recueil de causeries radiophoniques faites par Edmond Privat, M. Hirsch a rédigé une préface et un index biographique des personnages cités. L'*Essor* a publié le texte d'une conférence faite par le chargé de recherches, intitulée: «Gandhi et Edmond Privat, deux hommes d'action».

Fonds Le Corbusier: Il y a plusieurs années déjà que nous essayons de rassembler le maximum de documents et de possibilités d'information sur Le Corbusier, en particulier sur sa période chaux-de-fonnière. Nous avons dernièrement noué des contacts qui nous permettront d'obtenir sous peu une documentation nouvelle de très grande valeur sur la construction de Chandigarh.

Les dessins originaux de Charles-Edouard Jeanneret que nous possédons vont faire l'objet d'une thèse américaine (Université de Harvard) et de la publication d'un album illustré, sous la plume de Mrs. Sekler, qui a travaillé longtemps chez nous l'an passé.

La *Bibliographie des Montagnes neuchâteloises, 1967*, est terminée. Matière du travail de diplôme de Mlle Marie-Claude Liengme, elle sera publiée très prochainement, et bien sûr continuée. Elle fait apparaître pour cette seule année quelque 2500 numéros, concernant livres, brochures, tirés-à-part, articles de périodiques, touchant aux Montagnes neuchâteloises, et classés systématiquement. Le dépouillement des journaux y tient une très large place. Ce travail a suscité l'intérêt des spécialistes, il est neuf, important, quelque peu ambitieux aussi, car il n'a de valeur que poursuivi patiemment.

De son côté Mlle Francine Jeanneret a réorganisé et catalogué la bibliothèque du Musée d'horlogerie, ce qui marque également une étape importante dans l'inventaire de nos richesses locales. Le catalogue sera lui aussi publié cette année.

Utilisation:

a) Service de prêt à domicile

Nous sommes heureux de reprendre cette année une marche légèrement ascendante. Il semble qu'elle soit due avant tout à une certaine reprise des prêts de romans.

b) *Salle de lecture*

Nous notons une très sensible baisse de la fréquentation de la Salle de lecture. Elle ne touche que les élèves des écoles dont les entrées ont passé de 12 789 à 9044.

c) *Bibliothèques des Jeunes*

Outre la très forte augmentation des prêts (de 48 911 à 53 769) il faut relever le succès d'une initiative appréciée autant des enfants que des parents et éducateurs: le prêt tout à fait libre de nombreux exemplaires d'ouvrages d'information sur les problèmes de la vie, dès l'âge de 7 ans.

d) *Prêt interbibliothèques*

Tout en rappelant encore une fois les avantages de notre catalogue collectif suisse et de son corollaire, le prêt entre bibliothèques, nous constatons avec plaisir une augmentation de nos prêts et emprunts:

Emprunts à d'autres bibliothèques	544	390
Prêts à d'autres bibliothèques	568	409
Cartes de recherches expédiées	564	390
Cartes de recherches reçues ou transmises	1113	914

Expositions:

1. *Une édition chaud-de-fonnière des «Mémoires d'Outre-Tombe»*. (Septembre 1968).

2. *L'art de l'écriture*. (Novembre-décembre 1968). Exposition de l'Unesco à l'Aula des Forges.

3. *Autour de la grève générale de novembre 1918*. (Novembre 1968—janvier 1969). A notre connaissance la seule exposition organisée en Suisse romande à l'occasion des 50 ans de cet événement. Nous avons utilisé le plus possible le document original: tracts, dessins, affiches, caricatures, photos, dossiers personnels des accusés, brochures, journaux. Les sections de l'exposition étaient: les origines — les causes — les faits (essentiellement dans les Montagnes neuchâteloises) — les suites — la destinée des revendications.

4. *Robert Musil*. (Mai 1969). Participation de la Bibliothèque aux Quinzaines culturelles autrichiennes. L'exposition nous fut obligeamment prêtée par M. Karl Dinklage, conservateur des archives Musil à Klagenfurt, venu lui-même la monter et la présenter lors de l'ouverture officielle.

5. *Expositions de nouveautés*. Nous les avons multipliées depuis le début de 1969, espérant ainsi mieux attirer l'attention des lecteurs sur nos récentes acquisitions, présentées par thèmes et annoncées dans des listes mensuelles.

Relations extérieures: Indispensables et liées étroitement à l'activité même de la Bibliothèque, elles ont accentué nos contacts avec les musées de la ville, principalement ceux d'histoire, d'horlogerie et des beaux-arts. Notre collaboration à l'ensemble des activités des bibliothèques suisses s'est maintenue; comité de l'Association des Bibliothécaires suisses, commission d'examen de cette association, Bibliothèque Pour Tous, comité provisoire du «Service suisse aux bibliothèques», Groupe romand des bibliothèques de lecture publique (en particulier charge de l'organisation d'un cours de trois jours pour responsables de petites bibliothèques). Enfin nous avons eu l'honneur de représenter les bibliothécaires suisses lors de l'ouverture d'une exposition de livres suisses à Brno, dans le cadre d'échan-

ges culturels entre la Tchécoslovaquie et la Suisse, qui ont présenté réciproquement leur production de livres à Prague, Brno, Bratislava, Bâle, Genève et Zurich.

Formation professionnelle: Les cours de Neuchâtel sont maintenant connus et suscitent de plus en plus d'intérêt dans toute la Suisse romande. Rappelons que nous en assumons l'organisation en collaboration avec nos collègues du chef-lieu. Cette année encore, nous avons reçu les élèves à La Chaux-de-Fonds pour la visite de nos bibliothèques et de deux de nos établissements graphiques.

Tableaux statistiques

Les chiffres entre parenthèses sont ceux de 1967.

Fréquentation

Salle de lecture, fréquentation par demi-journées	11 351	(15 130)
Nouveaux abonnés à la Bibliothèque de la ville.	894	(990)
Nouveaux abonnés à la Bibliothèque des Jeunes	637	(603)

Volumes prêtés

A domicile, Bibliothèque de la ville	66 779	(66 632)
A domicile, Bibliothèque des Jeunes	53 769	(48 911)
A la Salle de lecture (sans les usuels)	1 193	(1 133)
Total des livres prêtés	<u>121 741</u>	<u>(116 676)</u>

Accroissement

Volumes	3 843	(3 028)
Brochures	289	(1 417)
Thèses	26	(14)
Rapports	256	(256)
Manuscrits	24	(39)
Gravures et cartes	11	(10)
Enregistrements sonores	16	(34)
Total	<u>4 465</u>	<u>(4 798)</u>

dont:

Achats	3 345	(2 710)
Dons	1 078	(2 088)
Dépôts	42	(—)

Le directeur de la Bibliothèque:

Fernand Donzé

LAUSANNE, *Bibliothèque de la Faculté de médecine:* Depuis l'automne 1968 il existe à Lausanne une nouvelle bibliothèque médicale qui porte le nom de Bibliothèque de la Faculté de médecine. Cette bibliothèque est placée dans le cadre de l'Hôpital cantonal universitaire (chemin des Falaises No 1.); elle est ouverte en premier lieu aux étudiants en médecine, au corps enseignant à la Faculté de médecine, ainsi qu'aux médecins et chercheurs dans le domaine de la médecine.

La bibliothèque dispose d'une salle de travail pour 60 personnes. Les livres et manuels ainsi que les derniers numéros d'une centaine de périodiques y sont exposés en libre accès. Les livres et manuels peuvent sortir de la bibliothèque pour la nuit et pour les weekends, seulement les livres qui sont en plusieurs exemplaires sortent pour une période plus longue.

La bibliothèque offre à ses lecteurs le service de référence et de documentation sur des sujets désirés (avec la possibilité de reproduction des documents) ainsi qu'un service de prêt interurbain.

Les heures d'ouverture de la bibliothèque sont du lundi à vendredi de 8—22 heures. L'adresse de la bibliothèque: Bibliothèque de la Faculté de médecine, Hôpital cantonal universitaire, tél. (021) 21 43 01 (639).

LUZERN, *Zentralbibliothek: Aus dem 17. Bericht für das Jahr 1968*

Bibliothekscommission: Die Bibliothekscommission befaßte sich mit der besseren Koordination in der Buchanschaffung zwischen der Zentralbibliothek und anderen kantonalen Institutionen (insbesondere Theologische Fakultät und Kantonsschule), mit Ausleihe-Beschränkung für Drucke vor 1850, Änderungen der Öffnungszeiten, Gründung einer Gesellschaft der Freunde der Zentralbibliothek, Weiterführung der Zeitungs-Ausschnitt-Sammlung.

Personal: Das Berichtsjahr weist außerordentlich viele Mutationen auf, die sich natürlicherweise auf den Betrieb etwas hemmend ausgewirkt haben. Auf den 31. Januar hat Fräulein Margrit von Däniken wegen bevorstehender Verhehlung ihre Demission eingereicht. Nicht ganz 10 Jahre zuvor hatte sie als Katalog- und Ausleihebeamtin ihren Dienst an der Zentralbibliothek angetreten, gleichzeitig aber auch ihre Arbeitskraft für den Aufbau und die Weiterführung der Bibliothek des Zentralschweizerischen Technikums zur Verfügung gestellt. Sie durfte mit der Gewißheit Abschied nehmen, daß sie an beiden Instituten wertvolle Arbeit geleistet und auch durch ihre gewinnende Art immer verbindend und ausgleichend gewirkt hat. Ihre Tätigkeit als Katalogbeamtin übernahm Fräulein Margrit Furrer, die Betreuung der Technikumsbibliothek Fräulein Esther Scheiwiler. Fräulein Renate Kleisl, Buchhändlerin, von München, konnte am 1. Februar anstelle von Fräulein Furrer die Arbeiten in der Akzessionsabteilung antreten.

Auf den 1. Februar 1968 wurde für die neue Kantonsschule und die Zentralbibliothek eine gemeinsame Bibliothekarenstelle errichtet. Diesen Posten hat Fräulein Dolores Desvoignes von Saicourt BE, wohnhaft in Luzern, angetreten.

Fräulein Pia Stachel hat auf Ende August den Sekretariatsposten verlassen, der nun provisorisch von Fräulein Agnes Zimmermann betreut wird. Für eine vorübergehende Tätigkeit spezieller Art wurde am 1. Oktober Fräulein Dr. phil. Anna Cajthamlova, von Prag, eingestellt.

Auf den 1. Dezember erfolgte die Wahl von Herrn Paul Hess, von Engelberg, zum Bibliothekssekretär und 2. Funktionär am Schlagwortkatalog. Er ist ausgebildeter Sekundarlehrer und hat im November 1967 die Prüfung als Bibliothekar mit Erfolg bestanden. Auf denselben Termin konnte Herr lic. phil. Bernhard Rehor, von Schwyz, als Funktionär der Theologischen Fakultät und Fachreferent für Theologie und Philosophie die Tätigkeit in der Zentralbibliothek aufnehmen.

Die Volontärin Fräulein Angelika Boesch hat am 1. Juni unser Institut mit der Stadt- und Hochschulbibliothek Bern als ausbildende Bibliothek vertauscht. Als

neuer Praktikant hat am 1. Mai Herr Alois Buchmann die bibliothekarische Ausbildung begonnen.

Zuwachs: Der Gesamtzuwachs weist gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 253 Einheiten auf, was aber lediglich auf ein Minus von graphischen Blättern und Karten zurückzuführen ist. Der Zuwachs an literarischen und wissenschaftlichen Werken liegt im Gegenteil um 165 höher als 1967. Etwas ausgeglichen hat sich das Verhältnis zwischen den Anschaffungen und den Schenkungen, da 638 Bücher mehr gekauft werden konnten als im Jahr zuvor; unter den Antiquaria figurieren 118 Einheiten. Hingegen haben sich die aufgearbeiteten Schenkungen um 852 Stücke verringert, die sich aber immerhin im gesamten auf 4632 belaufen. Wir sind vielen Privatpersonen, Firmen und Institutionen zu großem Dank verpflichtet, daß die Zentralbibliothek mit größeren und kleineren Zuwendungen bedacht haben.

Benutzung: Als ganz erfreuliches Faktum darf im Rechenschaftsbericht das beträchtliche Anwachsen der eingeschriebenen Bibliotheksbenützer vermerkt werden. Gegenüber dem Vorjahr haben zusätzlich 551 Personen unsere Buchbestände in Anspruch genommen. Die *Zahl der Entleiher betrug demnach 6666*, wobei die vielen Nur-Lesesaal-Besucher nicht eingeschlossen sind. Geradezu auffällig ist die hohe Zahl der *Hochschulstudenten*. Dabei sind die verschiedensten Studienrichtungen vertreten. Diese Feststellung nötigt uns, mehr denn je dem Sektor wissenschaftlicher Fachliteratur größte Aufmerksamkeit zu schenken, die übrigens auch vom Lehrpersonal der Mittelschulen und von Privatpersonen zu Studien- und Forschungszwecken benötigt wird.

Eine wichtige Benützerkategorie stellen die *Mittelschüler* der kantonalen und städtischen Schulen dar. Ebenfalls steigende Tendenzen lassen sich bei allen andern Studenten- und Schülergruppen ablesen, bei den Absolventen von Fachschulen, den Berufsschülern sowie den Sekundarschülern von Luzern und Umgebung. Allein die Abonnentenzahl ist geringfügig, um 76 Personen, zurückgegangen.

Die Zahl der *ausgeliehenen Bücher* hat entsprechend der höheren Benützerzahl um 4685 zugenommen und die *Jahresquote* von 71 534 erreicht. Die Benutzungszahlen ergeben einen Tagesdurchschnitt von 238 Bänden. In den Ausleiheraum wurden zudem weitere 6647 Bücher zur bloßen Einsichtnahme bestellt.

Besondere Anlässe und Arbeiten: Außer des Wechsels im Personalbestand, der merklichen Frequenzerhöhung und der damit verbundenen Arbeitszunahme im Sektor Ausleihe war das Jahr gekennzeichnet durch ein sehnsuchtsvolles Warten auf bessere Arbeitsverhältnisse und eine Neuregelung in verschiedenen Bereichen, die aber den geplanten Umbau voraussetzten. Die Planung nahm konkrete Formen an. Ins Budget für das Jahr 1969 wurde der «Umbau Zentralbibliothek» aufgenommen und somit das Warten recht zuversichtlich.

Am 12. Februar wurde uns die Ehre zuteil, dem Botschafter der Deutschen Bundesrepublik in der Schweiz, Herrn Dr. Friedrich Buch, der vom Regierungsrat zu einem Staatsbesuch eingeladen war, einige Kostbarkeiten aus der Handschriftenabteilung BB vorzulegen. Der hohe Gast bekundete für die von Herrn A. Steiner vorbereitete Schau großes Interesse.

Um den Zugang zur gewünschten Literatur, besonders bei Neueintretenden, zu erleichtern, werden im Einvernehmen mit der Lehrerschaft Bibliotheksführungen

organisiert. Im Berichtsjahr wurden 56 solche Führungen mit den verschiedensten Schultypen veranstaltet.

Im Rahmen der «Studien- und berufskundlichen Orientierungen der Akademischen Berufsberatung des Kantons Luzern» wurden einige Interessenten über Beruf und Ausbildung des wissenschaftlichen und mittleren Bibliotheksdienstes informiert. Fräulein Dr. Carmen Duft danken wir für das Interesse, das sie unserem Berufsnachwuchs entgegenbringt.

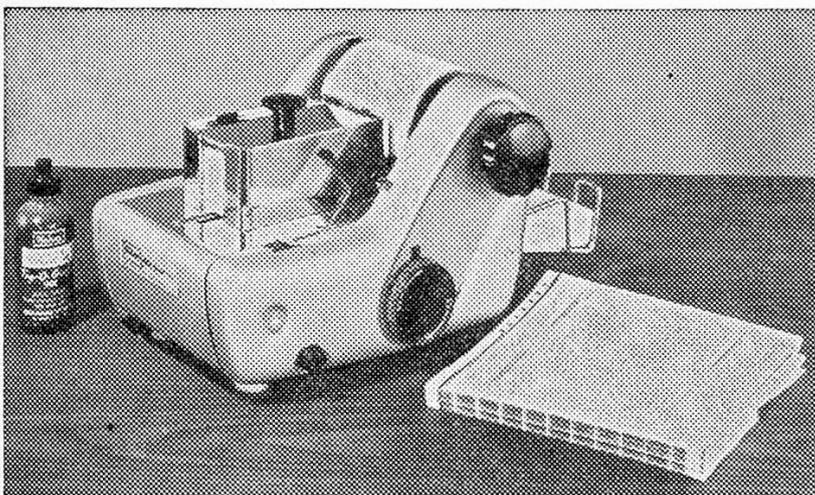
In den Vitrinen des Katalogsaales wurden den Bibliothekbesuchern abwechselnd repräsentative oder aktuelle Neuerwerbungen und interessante Stücke aus der Graphikabteilung zur Schau gestellt.

Graphische Sammlung: Wie die Buchbenützung hat sich im Berichtsjahr ebenfalls die Frequenz der Graphikabteilung gesteigert. 1039 Personen (906 im Vorjahr) haben die Bilddokumentationsstelle in Anspruch genommen und 1387 (965) graphische Blätter, Photos und Dias entliehen, davon 128 im Lesesaal eingesehen. Der Zuwachs an Graphica betrug 698 Stück, 268 weniger als 1967, als eine Schenkung in größerem Ausmaß entgegengenommen werden durfte.

Der Direktor: Dr. Walter Sperisen

(Vgl. Tabellen Seite 38 f.)

Neu! MINI-GRAPH elektr. Karteidrucker



ist ein leistungsfähiger, unauffälliger kleiner Zauberer. Er produziert saubere und gut lesbare Norm-Karteikarten (12,5 x 7,5 cm) in jeder von Ihnen gewünschten Anzahl.

- keine Einrichtungszeiten
- von jedermann leicht bedienbar
- die preisgünstigen Matrizen können mit der Maschine getippt oder mit dem Kugelschreiber beschriftet werden
- keine Übertragungsfehler
- schneller Druck (2 Stück pro Sekunde)
- automatische Abstellung wenn die vorbestimmte Anzahl erreicht ist
- kleiner Platzbedarf und geringes Gewicht
- niedrige Anschaffungskosten

Sistematic AG, Büromaschinen

Bernerstraße 182, 8048 Zürich, Tel. 051 / 62 68 22

Zuwachs

<i>Art des Erwerbes</i>		1968	(1967)
Kauf		3 387	(2 749)
Schenkung		4 632	(5 484)
Tausch		—	(39)
	Total	8 019	(8 272)

Art des Zuwachses:

Literarische und wissenschaftliche Werke

	Bände	5 529	(4 754)		
	Broschüren	1 118	(1 728)	6 647	(6 482)
Dissertationen				139	(220)
Berichte				535	(526)
Handschriften				—	(—)
Karten				—	(73)
Graphica (und Karten 1968)				678	(971)
Mikrofilme				20	(—)
Schallplatten				—	(—)
	Total			8 019	(8 272)

Anzahl Katalogisierungen	4 180	(4 394)
------------------------------------	-------	---------

Benutzung

1. Benützerkategorien		1968	(1967)
Zahlende Abonnenten		1 671	(1 747)
Freibenützer		987	(951)
Hochschulstudenten		785	(685)
Technikumsstudenten		140	(110)
Kantonale Mittelschulen		1 273	(1 182)
Städtische Sekundar- und Mittelschulen		760	(580)
Städtische Berufsschulen		507	(488)
Ausserstädtische Sekundarschulen		186	(159)
Krankenpflegeschule		104	(—)
Privatschulen (private höhere Schulen)		85	(65)
Schüler (außerkantonalen Schulen der übrigen Schweiz)		168	(148)
	Total	6 666	(6 115)

2. Ausgeliehene Bände

In den Lesesaal		22 426	(20 629)
Nach Hause (abgeholt)		46 990	(44 518)
Versand Kanton Luzern	427	(358)	
Übrige Schweiz	1 691	(1 344)	
		2 118	(1 702)
	Total	71 534	(66 849)

davon Belletristik	11 912	(11 393)
------------------------------	--------	----------

3. <i>Interurbaner Leihverkehr</i>		
Vermittlung an andere Bibliotheken	1 236	(1 105)
Bezug aus anderen Bibliotheken	2 577	(2 151)
4. <i>Suchkarten</i>		
Ausgehende (eigene)	2 817	(2 594)
Eingehende (erledigte und weitergesandte)	2 650	(2 663)
5. <i>Paketsendungen</i>		
Ausgehende	3 109	(2 742)
Eingehende	3 697	(3 288)
6. <i>Postausgang total</i>		
Pakete, Briefe, Karten einschl. Suchkarten	16 941	(14 766)
7. <i>Lesesaal- und Graphikbenützer</i>		
Lesesaal	32 429	(29 379)
Graphik	1 039	(906)
	<hr/>	<hr/>
	33 468	(30 285)

—*Neue Schülerbibliothek der Kantonsschule.* Im Rahmen einer schlichten Feier übernahm Rektor Hans Marfurt die neue moderne Schülerbibliothek, eine Schenkung der Stiftung Bernard van Leer. Professor Hans A. Müller stellte sein Eröffnungswort unter das Motto «Wer liest, erobert die Welt» und wies dabei auf die Notwendigkeit hin, den Schüler zum Buch hinzuführen. Wohl haben Film, Radio und Television ihre Bedeutung, das Buch wird aber trotz der Massenkommunikationsmittel eine stete Quelle der Information bleiben, garantiert es doch dem einzelnen Menschen sein individuelles Aufnahmetempo und besitzt es gerade dadurch eine große Breitenwirkung.

Die Bibliothek bietet der Schule viele Möglichkeiten, ihre Methoden den Erfordernissen der Zeit anzupassen und den Schüler so weit zu bringen, daß er sich auch später in freier Weiterbildung des Buches immer wieder bedient. Der Mittelschüler sollte daher zuerst zum Leser und dann erst zum Philologen erzogen werden. (Luzerner Tagblatt, 3. 12. 1969)

SILS-BASELGA, *Biblioteca Engiadinaisa.* Wie dem achten Jahresbericht entnommen werden kann, konnte die «Biblioteca Engiadinaisa» in Sils-Baselgia im Jahre 1968 eine Rekordzahl an Besuchern registrieren. Es wurden 3312 Besucher gezählt, das heißt 135 mehr wie ein Jahr zuvor. Der Tagesdurchschnitt betrug 19 Personen. Der Bestand an Büchern wurde um 191 Bände erhöht; er betrug Ende 1968 5009 Exemplare. Im Leseraum wurden 2534 Bände benützt (1967: 2186), 1658 Bände (1611) ausgeliehen. Aus fremden Bibliotheken wurden 42 Bände (meist wissenschaftliche Fachwerke) vermittelt. Der Jahresbericht hält den Ausleih nach Abteilungen fest, wobei die Spitze mit 601 Bänden die schöne Literatur, klassische Werke, Dramen und Gedichte halten. Es folgen die Jugendliteratur mit 466 und die Belange der Talschaft Engadin mit 191 Bänden. Zu erwähnen sind die 708 Bände und die 198 Broschüren (bei diesen letzteren handelt es sich um SJW-Jugendschriften), die als Leihgabe von der Evangelischen Kirchgemeinde Sils benützt werden können. — Im Jahresbericht werden einige größere Schenkungen aus Nachlässen verdankt. Auch wird vermerkt, daß sowohl die Einrichtung der Bibliothek als auch die Öffnungszeiten sich bestens bewährt haben. Der Bibliothekarin,

Fräulein Rosemarie Strebel, wird für die erfolgreiche Arbeit und ihren Einsatz herzlich gedankt. (Engadiner Post, 27. 11. 1969)

— *Zum Hinschied von Fräulein Louise Silverberg.* Am Weihnachtstag verschied in Zürich im Alter von 64 Jahren Louise Silverberg. Die Verstorbene wurde über die Grenzen des Engadins hinaus bekannt durch die Gründung der *Biblioteca Engiadinaisa* in *Sils-Baselgia*. Sie stellte die finanziellen Mittel für den Bau des Bibliothekhauses und die notwendigen Einrichtungen zur Verfügung, und stellte in der Folge ihre ganze Kraft in den Dienst ihres Werkes. In den acht Jahren seit ihrer Gründung entwickelte sich die Bibliothek in erfreulicher Weise, sei es hinsichtlich des Bücherbestandes als auch bezüglich der wachsenden Besucherzahlen.

Im Anschluß an die Abdankungsfeier in St. Moritz-Suvretta würdigten sowohl der Präsident des Stiftungsrates der *Biblioteca Engiadinaisa*, Dr. Remo Bornatico, Kantonsbibliothekar in Chur, als auch Fräulein Rosemarie Strebel, Bibliothekarin in Sils-Baselgia, das Werk der Verstorbenen. Nach den Ausführungen von Fräulein Strebel hat das Engadin mit Fräulein L. Silverberg einen an inneren Werten reich gesegneten Menschen verloren. Daß sie als Nichtschweizerin ihrer Liebe zu ihrer Wahlheimat mit der schönen *Biblioteca Engiadinaisa* ein weiterwirkendes Zeugnis gesetzt hat, das sei ihr besonders herzlich verdankt.

Dr. Bornatico kam auf den großen Einfluß von Bibliotheken für den wissenschaftlichen Menschen zu sprechen. Auch Schul-, Dorf- und Talschaftsbibliotheken verdienen höchste Anerkennung. Sie helfen tatkräftig mit, das gute Buch zum Wohle der Bevölkerung zu fördern und die Schundliteratur zu bekämpfen. Dies gilt in besonderem Maße von der *Biblioteca Engiadinaisa*, die es ihren Benützern ermöglicht, sich der guten Unterhaltung, der Kunst und der Wissenschaft hinzugeben. Mit der reichhaltigen Engadiner Literatur bietet sich auch die Möglichkeit, sich mit der Umgebung und mit dem Kanton vertrauter zu machen, auf jeden Fall die eigenen Kenntnisse und Erkenntnisse auszudehnen und zu vertiefen.

(Engadiner Post, 14. 1. 1970)

SOLOTHURN, *Zentralbibliothek.* Die Zentralbibliothek Solothurn zeigt aus eigenen Beständen alte Tier- und Pflanzenbücher. Da die Bestände der Solothurner Zentralbibliothek auf diesem Gebiet außerordentlich reichhaltig sind, ist die umfassende Schau von großer Bedeutung. Die alten Kräuterbücher, in denen zunächst nur Pflanzen mit heilkräftiger Wirkung zur Darstellung gelangten, haben unbedingt Seltenheitswert. Sie waren, als medizinische Ratgeber verwendet, starker Abnutzung ausgesetzt und sind deshalb nur in wenigen Exemplaren erhalten. In der Ausstellung werden alle bekannten Raritäten aus dem 16. Jahrhundert gezeigt, wie zum Beispiel Bocks «Kreüter-Buch» von 1546. Bei den wesentlich jüngeren Tierbüchern, denen die Zweckbestimmung für die Medizin fehlte, hat vor allem der berühmte Zürcher Arzt Conrad Gessner die Grundlage zur modernen Zoologie und Tierdarstellung gelegt, gefolgt von Johann Jakob Scheuchzer, dessen «*Physica sacra*» bereits Tier- und Pflanzenbeschreibungen vereint. Als Beispiel sei noch das hochkünstlerische Insektenbuch der Baslerin Maria Sibylla Merian aus dem Jahre 1726 genannt. Auch Pierre-Joseph Redouté mit seinem berühmten Rosenbuch durfte natürlich nicht fehlen oder Georg-Louis Leclerc de Buffons «*Œuvres d'histoire naturelle*» von 1782. Von den naiven Darstellungen des Spätmittelalters bis herauf in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts (hier begann bereits die Photographie)

ist die Entwicklung anhand von Originalen zu verfolgen, während für das frühe Mittelalter ausgezeichnete Facsimile-Ausgaben vorliegen.

Als aufschlußreicher Kontrast werden auch modernste Ausgaben dieses Spezialgebietes gezeigt, wie Hans Jennys «Tierlandschaften» oder Leopold Senghors «Terre promise d'Afrique» von 1966, das Hans Erni illustrierte.

(Der Bund, 16. I. 1970)

ZÜRICH, *Die russische Bibliothek*. Über vierzig Jahre schon besteht in unserer Stadt eine Institution, von der nicht viele Kenntnis haben, die aber in aller Stille eine wertvolle Kulturarbeit leistet.

1927 fand sich eine kleine Gruppe Rußlandschweizer zusammen, um gemeinsam Bücher in russischer Sprache zu erwerben. Ursprünglich bestand die Absicht, sie nur in diesem Kreise unter sich auszutauschen. Die Idee fand Anklang, der Kreis der Interessenten erweiterte sich rasch, so daß es zur Gründung einer eigentlichen Bibliothek kam. Diese politisch nicht gebundene Bibliothek wird auch heute noch von wenigen aktiven Mitgliedern getragen, die ihre Institution nach außen als Verein vertreten und alle Arbeit ehrenamtlich leisten.

Der Buchbestand, für eine allgemeine Leserschaft bestimmt, ist auf rund 6000 Bände angewachsen: Unterhaltungsliteratur, geschichtliche und kulturgeschichtliche, landeskundliche Werke, Memoiren, Biographien, Werkausgaben der Klassiker, auch Kinderbücher und Zeitschriften und etliche Übersetzungen ins Russische. Vertreten sind außer den Klassikern und den bekannteren Autoren des letzten und dieses Jahrhunderts auch moderne Autoren aus der UdSSR und der Emigration.

Die sehr belesenen «Bibliothekare» bemühen sich, die wichtigsten Neuerscheinungen so rasch wie möglich zu erwerben. Sie müssen aber bei den Anschaffungen schon aus finanziellen Gründen sehr sorgfältig vorgehen, denn Ansichtssendungen sind nicht erhältlich, die Mittel beschränkt. Bücherschenkungen (meistens aus Nachlässen stammend) sind eine willkommene Hilfe.

Der Buchbestand wird durch einen vielfältigen käuflichen Katalog erschlossen, zu dem periodisch Nachträge erstellt werden. Dem Leihdienst der schweizerischen Bibliotheken (interurbaner Leihverkehr) hat sich die Russische Bibliothek nicht angeschlossen; da ihr Buchbestand aber im Gesamtkatalog der Literatur in slawischen Sprachen in schweizerischen Bibliotheken (in der Landesbibliothek in Bern) verzeichnet ist, können Interessenten auch auf diesem Wege feststellen, was sie besitzt, und das Gewünschte sich direkt zustellen lassen.

Das bediente Gebiet ist beträchtlich, verteilen sich doch die Benützer auf das ganze Land. Es melden sich auch immer wieder neue Leser, Schweizer, Russen (nicht nur aus der Emigration), auch Angehörige anderer slawischer Völker finden den Weg an die Freiestraße. Eine treue und dankbare Lesergemeinde sind die Flüchtlinge, die ihren Lebensabend in verschiedenen Altersheimen unseres Landes verbringen. — Eine sehr willkommene Lesergruppe sind die Russisch Lernenden verschiedener Stufen.

Auch Studenten der Slawistik und Russistik an unserer Universität benützen gelegentlich die Bibliothek. Die Bibliothek besitzt einige Raritäten, die in der Seminarbibliothek fehlen, für den Studierenden jedoch wichtig sind (zum Beispiel Großmann, J. Eichenwald).

Jeden Mittwoch abend von 19.30 bis 21 Uhr herrscht Leben in dem mit Büchern

vollgestellten engen Raum. Den persönlich erschienenen Benützern helfen sie, falls es gewünscht wird, aus ihrer großen Belesenheit und Literaturkenntnis schöpfend, mit Auskünften und Ratschlägen. Daß in diesem Kreise ein solches «Ausleihegespräch» oft in lebhaften literarischen Meinungs austausch mündet, ist ganz selbstverständlich.

Auf Leihgebühren kann leider nicht ganz verzichtet werden, denn die Bibliothek ist auf Einnahmen angewiesen, um den Buchbestand à jour halten und ihn auch äußerlich pflegen zu können und um alle anderen Unkosten zu decken.

(Neue Zürcher Zeitung, 15. 1. 1970)

Ausstellungen - Expositions Auktionen - Ventes

Schweiz

BASEL, Erste Internationale Kunstmesse. Die erste Internationale Kunstmesse, die ausschließlich Kunst des 20. Jahrhunderts und die besten Kunstbücher der letzten zehn Jahre auf einer Fläche von 6300 Quadratmetern in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel zeigt, wird unter dem Namen «Art» in der Zeit vom 12. bis zum 16. Juni 1970 durchgeführt (Neue Zürcher Zeitung, 30. 1. 1970)

BERN, *Impressa. Druck als Ausdruck unserer Zeit. Jubiläumsausstellung zum 100jährigen Bestehen des Schweiz. Buchdruckervereins im Gewerbemuseum.* Im vergangenen Jahr ist es der Menschheit erstmals geglückt, den lang gehegten Traum, auf dem Mond zu landen, Wirklichkeit werden zu lassen. Ein großartiger Triumph menschlichen Geistes und menschlicher Technik! Ebenfalls im vergangenen Jahr feierte der Schweizerische Buchdruckerverein sein 100jähriges Bestehen. Fast gleichzeitig waren 500 Jahre seit dem Todestag Johannes Gutenbergs, des Erfinders des Buchdrucks in beweglichen Lettern, verflossen.

Mit diesen Gedanken und Problemen wird der Besucher der *Impressa* konfrontiert, nämlich gleich am Eingang zur Ausstellung durch eine Faksimileausgabe der 42zeiligen Gutenbergbibel und der letzten Ausgabe einer Mondkarte, die in derselben Vitrine ausgestellt sind. Wirklich ein vielsagender und aufschlußreicher Empfang! Wir alle kennen das graphische Gewerbe. Wir glauben das wenigstens, weil wir bei der Arbeit auf unsern Bibliotheken tagtäglich in Tuchfühlung zu ihm stehen. Ob wir aber über die ständig fortschreitende Entwicklung in dieser Branche stets auf dem laufenden sind? Der Gang durch die Ausstellung hat uns da etwas skeptisch gemacht. Wer staunte denn nicht ob der Geschwindigkeit des kleinen Heidelbergers, der über 5000 Drucke in einer Stunde auswirft? Viele betrachten dies als enorme Leistung, und doch ist es ein Pappenstiel im Vergleich zu einer modernen Wifag 80-Rotationsmaschine mit einer Stundenleistung von 80 000 Zeitungen, fixfertig gedruckt und gefalzt, also versandbereit. A propos Zeitun-